

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1944)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER KUNST

ART SUISSE ARTE SVIZZERA

Bibliothèque Nationale Suisse, Berne.

Rg 5275

OFFIZIELLES ORGAN DER GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
ORGANE OFFICIEL DE LA SOCIÉTÉ DES PEINTRES SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
ORGANO UFFICIALE DELLA SOCIETÀ PITTORI SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

JÄHRLICH 10 NUMMERN
10 NUMÉROS PAR AN

N° 1

JANUAR 1944
JANVIER 1944

Mangel an Intelligenz oder Trägheit?

Eine Neujahrsbetrachtung zu Händen der Aktivmitglieder



Darüber herrscht wohl kein Zweifel, dass gegenwärtig in der Schweizer wahrhaftig mehr als genug gemalt, gebildhauert, gezeichnet und geätzt wird. Kunstausstellungen gibt es wie «Sand am Meere», es herrscht ein «Ausstellungsfieber»! So um die Weihnachtszeit herum kann man Werke vom gleichen Künstler sehen, nicht nur an einem Orte, sondern an zwei oder drei Stätten, doch wohl in der Meinung, dass um diese christliche Zeit, die Geschäfte am Besten gehen. Dabei sind es ja nicht gerade diejenigen Künstler, die dies tun, bei denen die Kunst besonders notwendig nach «Brot» zu gehen hat. Doch daneben erscheinen ja zu allen Jahreszeiten noch Ausstellungen von grösseren und kleineren Ausmassen und der Andrang dazu ist bekanntlich sehr stark, gedenkt man nur der Einsendungsziffer an der letzten Nationalen Kunstausstellung 1941 in Luzern. Dann erscheinen auch von Fall zu Fall Kollektivausstellungen von Einzelnen. Je grösser die Kollektion zu sein pflegt, desto mehr drängt sich dem Beschauer der Eindruck auf, dass mit der grossen Zahl der Werke, der betreffende Künstler beweisen will, was für ein Kerl er eigentlich ist und dass man dies hoffentlich endlich einmal spüren und bejahen werde! In welch sympathischem Gegensatz steht da ein Künstler wie Hans v. Marées, welcher nur schwer zum ausstellen zu bewegen war, dem es in erster Linie um die Vollendung zur höchsten Form in seinen Werken zu tun war! Und Cézanne und Daumier, wie wenig haben die zeitlebens ausgestellt und trotzdem waren es doch Künstler von höchstem Format und werden dies bleiben.

Nebem dem gegenwärtigen «Ausstellungshunger» läuft parallel der Publikationtrieb, Publikationen mit Reproduktionen und einem bedeutungsvollen Geleittext. Wenn es z. B. bei einem Giotto die Kraft seiner Werke war, welche seine ewig hohe Geltung hervorrufen, so ist es oft so heute, dass es die Kraft der Begleittexte ist, die einem Maler oder Bildhauer beim Publikum seine besondere Bedeutung zu geben vermögen. Dann ist in letzter Zeit eine beliebte Publikationsart entstanden, welche es auf die fotografische Sichtbarmachung der äusseren Erscheinung der Künstler abgesehen hat; so sehen wir den Künstler bei der Arbeit, der Künstler mit oder ohne Modell u.s.w. Manchmal in mehreren Stellungen, von der Seite, von Vorne, stehend oder sitzend und immer ernst und würdevoll. Und das liebe Publikum darf dann sich freuen und manch Einer wird bekennen: So, das ist der Maler X, aber den habe ich mir doch ganz anders vorgestellt! Da loben wir uns den Surrealisten Dali der den Humor aufbrachte sich zur Abwechslung einmal im Bett aufnehmen zu lassen!*. Gewiss, alle diese Geltungstribe, die Befriedigungen von kleinen und grossen Eitelkeiten sollen lustig und fröhlich weitergehen, tragen sie doch zu allerlei materiellen Erfolgen bei und schliesslich man muss doch leben — und wir gratulieren allen denen herzlich, die durch alle diese Dinge es fertig bringen, dass bei ihnen der «Wohlstand ausbricht»! Die Zeit wird ja gewiss dafür sorgen, dass ein Jeder auf seinen richtigen Sockel zu stehen kommt!

*) Damit dem Verfasser nicht etwa der Vorwurf gemacht werden könne man spüre blossen Neid aus diesen Aeusserungen, möchte er immerhin gestehen, dass solche Ersuchen zu Aufnahmen auch an ihn gelangt sind, aber abgelehnt wurden, mangels Interesse an «Stars-Aufnahmen».

Aber, wir wünschten nur dabei, dass die geistigen Belange bei der Künstlerschaft nicht in die Verarmung geraten ob allen diesen klingenden Erfolgen. Wie steht es wohl um den geistigen Austausch von Künstler zu Künstler heute? Gibt es Fragen in Bezug auf künstlerische Probleme die besprochen oder über die etwa geschrieben wird? Ist eine Begeisterung zu finden in Bezug auf das Wissen um Fragen des Aufbaues, der Harmonie, der Kontraste der Komposition eines Werkes? Ist es nicht so, dass ein Künstler, wenn er einmal seine Realisierungsmittel kennt, diese nach Noten einfach ausquetscht? Wir erinnern uns, es mögen nun 2 oder 3 Jahre her sein, einen Vortrag besucht zu haben über Probleme der Wandmalerei mit Lichtbildern, gratis und franco und öffentlich, in der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. Neben zahlreichen Studenten sah man 2 Maler! Vielleicht war ja noch einer da, den wir nicht persönlich zu kennen die Ehre hatten. Auf alle Fälle war für den Schreibenden das zu konstatieren, dass der Ausstellungshunger weit grösser ist als der Bildungshunger!

Und nun wollen wir zu dem eigentlichen Thema unter der Ueberschrift «Mangel an Intelligenz oder Trägheit» übergehen. Dieses Blatt, das Du, lieber Leser, im Augenblick in der Hand hast, ist das Organ der G.S.M.B.u.A.! Diese Zeitung ist in den vielen Jahren ihres Bestehens immer und immer wieder angegriffen worden wegen seiner geistigen Bedeutungslosigkeit, meistens von Leuten die in dieser Hinsicht aber nie einen Beweis gebracht haben über den Stand ihrer persönlichen geistigen Bedeutung, oder dann ist es an anderer Stelle geschehen, wo wir es nicht erfahren haben. Seit 3 Jahren bemüht sich die jetzige Redaktion um ein höheres Niveau im Inhalt unseres Verbandsorganes. Es liegt nicht in der Kompetenz der Redaktion zu entscheiden, ob dies auch der Fall ist, nur das Eine sei erklärt, dass die Redaktion die Arbeit gratis und franco macht. Wir hofften beim Antritt dieser Arbeit, dass Ihr, unsere Kollegen, uns helfen würdet, gewiss, bis zu einem gewissen Grade ist dies auch geschehen; aber es ist herzlich wenig, zu wenig. Dabei könnte unser Blatt eine einzigartige Stellung einnehmen, dadurch, dass es eine Zeitung ist, die nur von Künstlern geschrieben wird. Wir hofften dass nicht nur kritisiert wird, oder das Blatt mit Verachtung auf die Seite geworfen wird um nachher zu fragen wann die und die Ausstellung stattfindet, wo doch gerade diese betreffende Notiz in der weggeworfenen Zeitung zu lesen war. Vergessen Sie nicht, lieber Leser, dass diese Bemerkung auf Wahrheit beruht!

Man komme uns nicht als Entschuldigung mit dem längst verstaubten Ausspruch: «Bilde Künstler, rede nicht». Wir wissen zu genau, dass es viele Kollegen gibt, die eine gute Feder führen, aber sie verwenden diese für Artikel in anderen Zeitungen, wo es sich besser macht und wo ihnen Silberlinge winken! Des öfters haben wir eingeladen zur Mitarbeit, wir haben um Zeichnungen von Selbstbildnissen gebeten, ein Paar Blätter oder Fotos sind gekommen bei einer Zahl von über 700 Aktivmitgliedern! Wir haben auch gebeten um Zustellung von Zuschriften über technische Erfahrungen. Wenig genug, was gekommen ist. Dabei wissen wir auch, dass es Kollegen gibt, die über künstlerische Dinge Vorträge gehalten haben in der Öffentlichkeit, aber natürlich